

## Meinhardshof

Die Straße Meinhardshof stellt die Verbindung zwischen Lange Straße/Küchenstraße und Hintern Brüdern/Schild her. Die Straße ist Anfang des 14. Jahrhunderts aus einem Hof entstanden. Er ist 1320 als ‚Herrn Emberns hof‘ belegt. Über den ursprünglichen Besitzer, Herrn Embern, ist nichts bekannt. Wie der Experte für Braunschweiger Straßennamen, Heinrich Meier, schreibt, kann er ein vornehmer Altbürger, ein Geistlicher oder ein herzoglicher Lehensmann gewesen sein. In späteren Jahren begegnet die Bezeichnung Meymershof, Meimerhof, Meymershof und wird schließlich zu Meinhardshof.

Auf alten Ansichten ist der Meinhardshof im Vergleich zu heute nicht wiederzuerkennen: links und rechts des engen Straßenzuges standen pittoreske, eher niedrige Fachwerkhäuser. Bei der Bombardierung der Stadt im zweiten Weltkrieg sind sie dem Erdboden gleichgemacht worden. Heute ist der Meinhardshof eine mehrspurige Straße.

Im Haus Meinhardshof 3 befand sich ein „Judenhaus“. Judenhäuser waren Wohnhäuser, die seit 1939 von den Nationalsozialisten als solche deklariert wurden und in die ausschließlich jüdische Mieter zwangsweise einquartiert wurden. Eigentümer des vierstöckigen Wohnhauses Meinhardshof 3 war die Familie Kohn, die hier einen Kurz- und Textilwarengroßhandel besaß. Bereits 1933 verließ der Inhaber, Isidor Kohn, Braunschweig und ging mit zwei Söhnen nach Palästina. Seine Frau führte zusammen mit dem dritten Sohn das Geschäft weiter. In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurde das Geschäft vollkommen verwüstet und der Sohn kurzzeitig ins KZ Buchenwald gebracht. Frau Kohn konnte noch 1939 mit ihrem Sohn zu ihrer Familie nach Palästina auswandern.

In das Haus Meinhardshof 3 wurden 1940 der jüdische Kaufmann Nuchim Festberg und seine Frau zwangsweise eingewiesen. Das Ehepaar wurde im März 1942 in das Warschauer Ghetto abtransportiert und ist dort oder in einem Konzentrationslager umgekommen. Auch Jenny Davidson wohnte im Haus Meinhardshof 3. Am 16. März 1943, dem Tag, an dem ältere Juden aus Braunschweig in das KZ Theresienstadt deportiert werden sollten, nahm sie sich das Leben.